

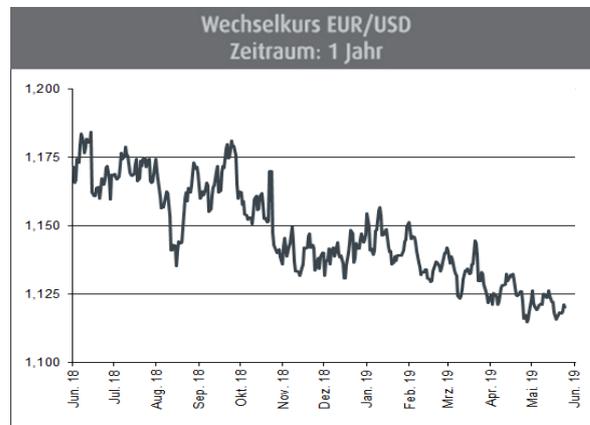
Amerikanischer Dollar (Stand: 05.06.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

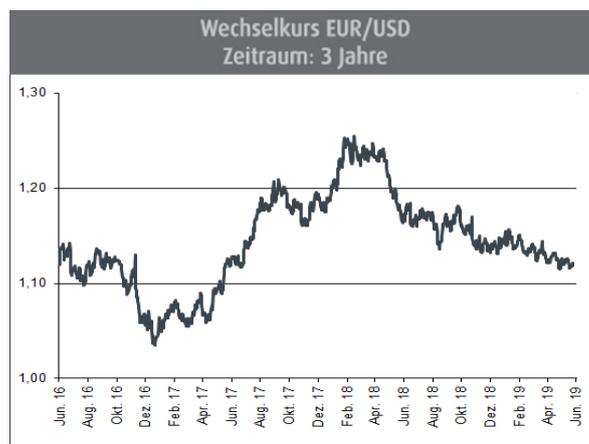
Anhaltende Konjunktursorgen und die Eskalation im Handelsstreit mit China belasten das konjunkturelle Vertrauen in den USA. So ist die Stimmung in der US-Industrie im Mai auf den niedrigsten Stand seit Oktober 2016 gefallen. Der Einkaufsmanagerindex ISM sank um 0,7 Punkte auf nun 52,1 Zähler. Volkswirte hatten hingegen mit einem leichten Anstieg auf 53,0 Punkte gerechnet. Verschlechtert hat sich der Produktionsindex. Der Beschäftigungs-, Auftrags- und Preisindex hat sich hingegen verbessert. Der Gesamtindex liegt immer noch über der Schwelle von 50 Punkten und deutet damit auf eine leicht wachsende Industrieproduktion hin. Der ISM-Index gilt als zuverlässiger Frühindikator für die wirtschaftliche Aktivität in den USA. Auch der US-amerikanische nationale Einkaufsmanagerindex ISM für das Verarbeitende Gewerbe ist im Mai von 52,8 auf 52,1 Punkte gesunken. Der Indikator signalisiert nach Angaben des Institute for Supply Management für diesen Monat ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 2,7 %. Laut der Pressemitteilung sei die erneute Handelseskalation mit China ein wesentlicher Grund für die Stimmungseintrübung gewesen. Die Indikatoren aus fünf Fed-Distrikten zu den Investitionsplänen der Unternehmen haben sich im Mai nicht auffallend verändert. Eine Verunsicherung der Unternehmen aufgrund der jüngsten Handelseskalationen lasse sich hiernach nicht feststellen. Das Risiko bestehe aber, dass solche Verunsicherungen die wirtschaftliche Dynamik im weiteren Jahresverlauf spürbar belasten werden. Zu allem Überfluss hat der US-Präsident Ende Mai auch noch angekündigt, sämtliche Importe aus Mexiko mit einem Strafzoll von 5 % zu belegen. Diese Maßnahme soll auf das Nachbarland Druck ausüben, der illegalen Einwanderung in die USA stärker entgegenzutreten. Der Zollsatz soll jeden Monat um fünf Prozentpunkte angehoben werden, bis zu einem Wert von 25 %. Trump handelt mit dieser Vorgehensweise einmal mehr hoch impulsiv. Zum ersten muss erst ausverhandelt werden, was



genau Mexiko in Bezug auf die Migrationsproblematik unternehmen soll. Zum zweiten sind die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern von Wertschöpfungsketten geprägt. Lieferketten könnten aber nicht rasch verändert werden. Die höheren Zölle würden sich daher unmittelbar in Gewinnmargen von betroffenen Unternehmen und in die Endpreise ihrer erzeugten Güter fressen. Betroffen ist vor allem die Autoindustrie. Die angekündigten Zollmaßnahmen würden mit Sicherheit nicht nur die mexikanische Wirtschaft negativ treffen, sondern auch Unternehmen und Konsumenten aus den USA. Die von Präsident Trump ergriffenen Maßnahmen in Sachen Strafzölle sowie die ergriffenen bzw. angedrohten Gegenmaßnahmen wichtiger Handelspartner hätten inzwischen ein Ausmaß erreicht, das Marktbeobachter als Konjunktur gefährdend einstufen werden.

Ausblick

Bei allen Gefahren und Bedrohungen die heimische Wirtschaft hält sich die US-Konjunktur und auch die Stimmung an den Kapitalmärkten erstaunlich positiv. Dem sich wieder zuspitzenden „Handelskrieg“ mit China zum Trotz konnte etwa der Kurs des US-Dollars auch in den vergangenen Wochen weiter zulegen und bestätigte damit den seit Monaten anhaltenden Aufwertungstrendkanal. Vor dem Hintergrund der nach wie vor starken Konjunktur – so ist etwa die Produktivität im ersten Quartal überraschend deutlich gestiegen und hat um 3,6 % zum Vorquartal zugelegt – ist davon auszugehen, dass dieser mittelfristige Trend auch in den kommenden Wochen und Monaten tonangebend bleiben und die Richtung an den Devisenmärkten vorgeben wird. Nach den durch sehr große Vorsicht geprägten Signalen aus der US-Notenbank scheinen einige Marktteilnehmer inzwischen damit zu rechnen, dass die Fed ihre Leitzinsen auch im Laufe des Jahres 2019 nicht mehr anheben wird. Chancenorientierte Anleger, die auf die anhaltende Stärke der US-Wirtschaft setzen wollen, können weiterhin in den US-Dollar investieren. Ein tatsächliches Scheitern der Verhandlungen mit China würde dabei erwartungsgemäß unmittelbar auch den Kursverlauf des US-Dollars belasten.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)